

Laibacher  
ZITUNG  
1829



# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 86.

Dienstag

den 27. October

1829.

## Deutschland.

München, 17. October. Hr. Baron v. Ferrussac aus Paris ist über Heidelberg und Stuttgart hier angekommen, um auch hier für den nützlichen und wichtigen Zweck seiner Reise zu wirken; dieser besteht darin, in verschiedenen Ländern die ausgezeichnetsten Gelehrten der Fächer, welche das von ihm gegründete Bulletin universel umfaßt, unter sich zu Comités zu vereinigen und mit dem Centralcomité zu Paris in Verbindung zu setzen. Eigen ist diesem Unternehmen auch die Art, in welcher es eingeleitet und geführt wird. In Paris steht Se. königl. Hoheit der Dauphin an der Spitze der Verbindung, und Se. Majestät der König hat sie in unmittelbaren Schutz genommen, so daß sie gegen die Folgen des Wechsels in den höchsten administrativen Behörden gesichert ist. Auch nehmen mehrere Männer aus den höchsten Ständen der Gesellschaft daran Theil, und so hat der Hr. Baron v. Ferrussac auch in Baden und Würtemberg die Regierungen und die angesehensten Männer in das Interesse zu ziehen gesucht. Er bewirkt auf diese Art, daß in jenen Vereinen Männer von hoher Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft und Gelehrte von Fach sich in einem gemeinsamen Interesse nähern können und gegenseitig jene Unterstützung oder Belehrung finden, die beiden zur Förderung der wissenschaftlichen Angelegenheiten und Anstalten nöthig sind. (Allg. Z.)

## Päpstliche Staaten.

Rom, den 15. October. Die von Sr. Heiligkeit eingesetzte Specialcommission, unter dem Vorsth des Monsignor Capelletti, Gouverneurs

von Rom und General-Polizeidirectors, hat in einer am 21. v. M. gehaltenen Sitzung, von 26 Individuen, welche beschuldigt worden waren, zur geheimen Secte der Carbonari zu gehören, den Pr. Giuseppe Picilli von Maddalona, Großmeister, Verbreiter einer neuen im Jahr 1828 in Rom errichteten Gesellschaft von Carbonari zum Tod, und 15 zur Verbannung auf verschiedene Jahre verurtheilt, 10 andere Individuen aber entlassen, worunter jedoch die Ausländer die päpstlichen Staaten räumen müssen. Der heil. Vater hat die Todesstrafe für den Pr. Picilli in lebenslängliche Verweisung in das Fort St. Leo verwandelt.

(B. v. L.)

## Großherzogthum Toskana.

Florenz, den 12. Oct. Um 10. d. um 8 Uhr Abends kamen der König und die Königin von Neapel nebst der Prinzessin Maria Christina, und dem Prinzen von Trapani, jüngsten Sohn Ihrer Majestäten, hier an, statteten am 11. dem Großherzoge einen Besuch ab, und erschienen am nämlichen Tag Abends mit der großherzoglichen Familie im Theater Alfieri.

(B. v. L.)

## Niederlande.

Brüssel, den 11. Oct. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag ging das Dampfschiff, welches als Packetboot von London nach Ostende fährt, beim Hasen dieser leztern Stadt mit Gütern und Menschen zu Grund; 36 Passagiere und die Schiffsmannschaft verloren dabei ihr Leben. — Dem Kardinal Albani, Staatssecretär, wurde das Großkreuz des Ordens des belgischen Löwen geschickt, wegen der Papst dem niederländischen Minister van

Gobbelshroy, das Großkreuz des Christordens übersandte. — Die 42jährige Engeltje van der Bliet, welche seit 1818 nichts mehr gegessen, und seit 1820 auch nichts mehr getrunken hat, lebt noch, und befindet sich daher neun volle Jahre ohne Nahrung. Sie schien neulich ihrem Ende nahe zu seyn, erholte sich aber wieder durch Überschlüge von Luchern, die mit geistigen Essenzen bezeugt waren.

### Frankreich.

Am 10. gab der Graf Pozzo di Borgo bei Gelegenheit der Unterzeichnung des Friedens zwischen Rußland und der Pforte ein großes diplomatisches Diner, welchem das diplomatische Corps und die französischen Minister beiwohnten. An diesem Abend war das Gesandtschafts-Hotel beleuchtet. — Zu Auxerre ereignete sich ein trauriger Zufall. Am 5. Oct. kam ein wohlgebildeter Mann in einer Chaise an, und stürzte sogleich auf ein, vor einer Läden Thür stehendes junges Mädchen los, das er durchstach, und dann eiligst davon fuhr. Zu Beaune soll ein ähnliches Ereigniß statt gehabt haben.

(B. v. L.)

Der Moniteur meldet die von dem Könige erfolgte Ernennung des Grafen Rayneval zum Botschafter zu Wien, und des Marquis v. Gerviac zum Botschafter in der Schweiz.

Das Aviso meldet aus Doulon vom 5. October, es sei daselbst der Befehl eingegangen, drei neue Bombarden auszurüsten. Man versichere schon lange, daß im nächsten Frühjahr eine Expedition gegen Algier Statt finden würde. Das Linienschiff Scipio solle am folgenden Tage nach der Levante absegeln. Die Dampf-Golette Stadt Havre sei am 5. in See gegangen, um sich unter die Befehle des Admirals von Rigny zu stellen die Corvette Gyle, die am 17. September mit Depeschen Tenedos verlassen, und am 22. Navarin berührt habe, sei am 3. zu Doulon angekommen. Man habe die Einrichtung getroffen, daß in dem gegenwärtigen interessanten Zeitpunkte alle fünf Tage Aviso-Schiffe nach der Levante abgehen sollten.

(West. B.)

### Großbritannien.

Am 3. d. M. Abends halb 7 Uhr, wurde in Edinburg gegen Norden eine weiße Feuerkugel gesehen.

Einem englischen Schiffe ist vor seiner Abfahrt von Madras ein eigenes Unglück bezogen. Ein Geldsack, worin sich 10,000 Rupien befanden, ist,

als man es an Bord bringen wollte, ins Meer gefallen. Alle Bemühungen, es wieder aufzufischen, sind fruchtlos gewesen. (West. B.)

### Rußland.

Manifest Sr. Majestät des Kaisers, Von Gottes Gnaden, Wir Nicolaus, der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen etc. etc.

Dank den Rathschlüssen der göttlichen Vorsehung, ist der Tractat eines immerwährenden Friedens zwischen Rußland und der ottomannischen Pforte am 2. (14.) September, von den respectiven Bevollmächtigten der beiden Reiche zu Adrianopel geschlossen und unterzeichnet worden.

Die ganze Welt kennt hinlänglich die unabwehrliche Nothwendigkeit, welche allein Uns zwingen konnte, zu den Waffen zu greifen. In diesem rechtmäßigen, für die Vertheidigung der Rechte Unseres Reiches unternommenen Kriege haben sich Unsere getreuen Unterthanen, ohne Unterlaß von heißer Ergebenheit für den Thron und das Vaterland befeuert, Uns den Tribut ihres Vermögens darzubringen; und Gott hat Unsere Sache gesegnet.

Unsere unerschrockenen Krieger haben in Europa und in Asien, zu Lande und zur See, neue Beweise ihrer heldenmüthigen Tapferkeit geliefert. Sie haben zugleich sowohl die von der Natur entgegen gestellten Hindernisse, als den verzweifelten Widerstand des Feindes überwunden; von Sieg zu Sieg schreitend, haben sie die Kette der Saganlu-Gebirge überschritten, der Gipfel der Balkans hat sein Haupt vor ihnen geneigt, und sie sind nur vor den Thoren von Konstantinopel selbst, stille gestanden. Nur dem bewaffneten Feinde fürchtbar, sind sie gegen den friedlichen Bewohner voll der Milde, Menschlichkeit und Sanftmuth gewesen.

In diesen Tagen des Kampfes und des Ruhmes haben Wir, jedem Wunsche nach Eroberung, jeder Absicht auf Vergrößerung standhaft fremd, nie aufgehört, die Pforte einzuladen, zur Wiederherstellung des guten Einverständnisses zwischen den beiden Reichen mitzuwirken. Die Anführer Unserer Heere eilten bei jedem Siege, auf Unserm Befehl, ihr Friede und Freundschaft anzubieten. — Unsere Anstrengungen blieben jedoch immer unfruchtbar; — erst, nachdem der Sultan Unsere Fahnen nicht weit von seiner Hauptstadt wehen sah, erkannte er endlich, durch Unser Benehmen, daß Unser Zweck

nicht war, seinen Thron zu stürzen, sondern die Erfüllung der Tractate zu erlangen. Nunmehr von der Reinheit unserer Absichten überzeugt, reichte er die Hand um den Frieden zu empfangen, der ihm so oft vorgeschlagen worden war.

Dieser Friede verheißt Rußland glückliche und gedeibliche Resultate; das Blut seiner Krieger ist durch zahlreiche Vortheile erkaufte: — Die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosphorus ist künftig frei und dem Handel aller Nationen der Welt geöffnet; — die Sicherheit Unserer Gränzen, besonders in Asien ist durch die Einverleibung der Festungen Anapa, Poti, Achaltzik, Atskur und Akhalkalaki mit dem Reiche, für immer verbürgt; — Unsere früheren Tractate mit der Pforte sind von ihr bestätigt, und in ihrer vollen Kraft wieder hergestellt; — billige Entschädigungen für die Kriegskosten, und die von Unsern Unterthanen erlittenen individuellen Verluste sind versichert; — die Geißel der Pest, welche die südlichen Länder Rußlands so oft bedroht hat, wird in Zukunft, mittelst der gegenseitig verabredeten Errichtung einer Quarantainen-Linie an den Ufern der Donau, durch eine doppelte Schranke abgehalten werden. — Unsere Sorgfalt hat sich gleichfalls auf das Schicksal der Völker, Unsere Glaubensgenossen, welche der ottomannischen Herrschaft unterworfen sind, erstreckt: Die alten Privilegien der Fürstenthümer Moldau und Wallachei sind sanctionirt, und ihr Wohlstand ist durch neue Vortheile befestigt worden; die den Serbiern durch den Tractat von Bukarest bewilligten, und durch die Convention von Ackermann bestätigten Rechte, fanden sich in ihrer Anwendung noch suspendirt; diese Stipulationen werden künftig treu beobachtet werden. — Die politische Existenz Griechenlands, so wie sie von Rußland, gemeinschaftlich mit den verbündeten Höfen von Frankreich und England, bestimmt worden war, ist von der ottomannischen Pforte förmlich anerkannt worden.

Dies sind die Haupt-Grundlagen eines Friedens, welcher glücklicher Weise einen blutigen und hartnäckigen Krieg beendigt hat.

Indem Wir dieses glückliche Ereigniß, ein neues Geschenk der über Rußland verbreiteten Segnungen des Himmels, zur Kenntniß Unserer vielgeliebten Unterthanen bringen, senden Wir, mit ihnen, inbrünstige Dankesgaben zum Allmächtigen empor, welcher, durch seine göttlichen Rathschlüsse, Unser theueres Vaterland zu einer so hohen

Stufe des Ruhmes erhoben hat. — Mögen die Früchte dieses Friedens sich entwickeln, und in eine mehr vervielfältigen, zum Vortheile Unserer getreuen Unterthanen, deren Wohlfahrt stets der Hauptgegenstand Unserer unablässigen Sorgfalt seyn wird!

Gegeben zu St. Petersburg am 19. September (1. October) im Jahre des Heils 1829, Unserer Regierung im vierten.

Unterr.: Nicolaus.

Von der Weichsel, vom 1. October. Es wird von guter Hand versichert, daß nur allein der vorjährige Feldzug gegen die Pforte Rußland bei 104 Millionen Rubel (Papier) gekostet habe. Ist dem so, wie wir keinen Grund zu bezweifeln haben, so muß man um so mehr die Großmuth des Kaisers Nicolaus bei Dictirung des jüngst mit der Pforte abgeschlossenen Friedensvertrags bewundern, als die stipulirten Geldentschädigungen nicht viel mehr als die Kostensumme jenes ersten Feldzugs betragen. Allein der erhabene Monarch wollte der Welt einen Beweis seiner Mäßigung geben, und da überdieß die Bedingungen jenes Friedens dem russischen Handel neue und sichere Wege, mithin auch dem Producenten neue und ergiebigere Quellen der Bereicherung eröffnen, so sind, in Folge der Wechselwirkung, dennoch die finanziellen Interessen des Staats durch jenen Vertrag vollkommen sicher gestellt. (Salz. 3.)

#### Osmannisches Reich.

Der Nürnberger Friedens- und Kriegsfourier schreibt von der Gränze der Wallachei vom 25. September: „Nach vorläufigen Nachrichten von der Armee des Grafen Diebitz bleibt derselbe mit dem Hauptquartier in Adrianopel, Graf Pahlen dagegen soll mit 12,000 Mann die Wallachei und General Kisselew mit 8000 Mann die Moldau besetzen. General Roth würde mit seinem Corps zwischen der Donau und dem Balkan stehen bleiben, und das 3te Corps unter dem Commando des Generals Krassowsky, welches sich noch vor Schumla befindet, über den Pruth zurückkehren. General Kisselew soll in der Nähe von Sophia Halt gemacht haben, um weitere Verhaltungsbefehle abzuwarten; daß er mit den Albanern des Pascha von Scutari handgemein geworden, ist bis jetzt nicht bekannt und es scheint daher, daß Dexterer sich nach Schumla gewendet habe.“

(Allg. 3.)

**Verschiedenes.**

London den 26. September. Herr Chabert, der mehrmals bereits erwähnte Phosphor-Esser, der, wegen der wunderbaren Operationen, die er zugleich im glühenden Ofen macht, hier gewöhnlich der „Feuer-König“ genannt wird, hat besonders dadurch noch mehr Berühmtheit erlangt, daß mehrere Zeitungen seine ungeheueren Gift- und Feuer-Proben für bloßes Blendwerk ausgaben, daß man auf eine natürliche Weise zu erklären suchte. Ein Herr J. Smith ging sogar so weit, in den Zeitungen eine Herausforderung abdrucken zu lassen, in der er sich anheischig machte, ebenfalls Phosphor zu essen, und in den glühenden Ofen zu steigen, wenn der Feuer-König in seiner Gegenwart den Phosphor, welchen er selbst mitbringen werde, verschlucken, und unter seiner Aufsicht in den Ofen steigen wolle, die Herausforderung war zugleich von einer Wette begleitet, die 50 Pf. Sterl. betrug. Der Feuer-König nahm sowohl die Herausforderung, als die Wette an. Ort und Zeit wurden in den Zeitungen festgesetzt, und am bestimmten Tage erschien in der Argyll-Rooms, außer dem Herrn Smith, auch ein sehr gewähltes, aus vielen Gelehrten und Ärzten bestehendes Publicum. Herr Smith sagte selbst, daß er nur im Auftrage mehrerer Gelehrten, welche die Summe zur Wette zusammengeschoffen, aufträte. Der Feuer-König erbat sich den mitgebrachten Phosphor, welchen die anwesenden Gelehrten als den stärksten erkannten, den es gibt; er kniete nieder, ließ sich die Hände festhalten, und verschluckte so, daß sich jeder davon überzeugen konnte, 20 Gran, denen, damit nichts im Munde bleibe, mehrere Glas Wasser nachgegossen wurden. Herr Smith erblaßte, besonders als ihm nun die Aufforderung gemacht wurde, es nachzuthun; umsonst bot ihm der Feuer-König sein Präservativ an, daß ihn vor jedem Nachtheil sichern werde. — Herr Smith berief sich auf Frau und Kinder, die es ihm nicht danken würden, wenn er, der Wissenschaft zu Liebe, einer solchen Gefahr sich unterziehen würde, ohne sie zu bestehen. Die Wette war verloren, besonders als der Feuer-König auch in den glühenden Ofen gestiegen war, in welchem das Thermometer nicht weniger als 600 Grad (Fahrenheit) Hitze zeigte. Mehrere Ärzte baten Herrn Chabert, daß von ihm verschluckte Gift durch die Magen-Pum-

pe wieder herausnehmen und untersuchen zu dürfen; er erklärte sich auch dazu bereitwillig, jedoch machte er die Bedingung, daß man nicht auch das zum Vorschein kommende Gegengift untersuchen dürfe, weil sonst jeder Apotheker-Bursche im Stande seyn würde, es nachzuahmen.

In der Stadt Albany (Nordamerika) zeigt man jetzt ein neu erfundenes perpetuum mobile, über welches ein dort erscheinendes Tagesblatt sich folgendermaßen äußert: „Wir zweifeln nicht, daß diese Maschine einem selbstbewegenden Prinzip näher komme, als irgend eine früher erfundene. Ihr großes Verdienst ist, außer ihrem practischen Nutzen, ihre Einfachheit, und die deutlich zu gewinnende Überzeugung, daß kein Betrug dabei im Spiele ist. Sie ist eigentlich nichts anders, als die Erläuterung eines der klarsten Naturgesetze. Der Agent ist die atmosphärische Luft, die vermittelt perpendicularer Rästchen und querliegender Röhren auf die Behälter eines Rades einwirkt, das mit größerer oder minderer Geschwindigkeit umhergedreht wird, und sich so lange ohne Unterbrechung umherdrehen muß, als die Materialien, aus denen die Maschine zusammengesetzt ist, und die gegenwärtig bestehenden Naturgesetze dauern. Der Erfinder ist ein gewisser Richard Wan Dyle aus der Provinz New-Orleans, der sich fünf Jahre lang mit diesem Gegenstande beschäftigt hatte, und ein in seiner Gegend allgemein geachteter, kenntnißreicher Mann. Aus seiner Erfindung macht er kein Geheimniß, und erklärt allen Wißbegierigen die Zusammensetzung seiner Maschine mit der größten Bereitwilligkeit.

Da die Lachfähigkeit auf das Gemüth eine vorzüglich wohlthätige Wirkung auszuüben vermag, so soll ein Arzt in den amerikanischen Freistatten, ein Lachpulver erfunden haben, durch dessen Einreibung die Nerven, nach Verhältniß der Naturen, mehr oder weniger, zum Lachen aufgereizt werden. Ein alter Hypochonder, der sein ganzes Leben nicht gelacht hatte, mißbrauchte indessen die Kraft jenes Mittels, und bediente sich desselben so unmaßig, daß er sich im buchstäblichen Sinne des Wortes — trotz aller angewandten, niederschlagenden Gegenmittel — binnen 48 Stunden zu Tode lachte.

**T h e a t e r.**

Heute den 27. Oct. : „Cäsario.“